

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. a. r. z in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 137.

Elbing, Dienstag

16. Juni 1891.

43. Jahrg.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

103. Sitzung vom 13. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die Verathung des vom Herrenhause in unveränderter Fassung zurückgebrachten Wildschadengesetzes.

In der General-Diskussion erklärt sich Abg. Franke-Dondern (n.-l.) gegen die Vorlage, sowie gegen die dazu gestellten Kompromißanträge der Abg. v. Huene und Genossen. Man dürfe sich nicht auf den Ersatz des Wildschadens beschränken, sondern man müsse auch vorbeugend wirken durch Zugestehen des Abschussrechts. Der Antrag v. Huene enthalte nicht einmal eine Verbesserung des bestehenden Zustandes.

Abg. v. Rauchhaupt (konf.): Wenn man das Prinzip anerkenne, daß das Jagdrecht ein Annex des Grund- und Bodenbesitzes sei, so sei es auch gerechtfertigt, daß der Jagdschaden zunächst durch den Grund- und Bodenbesitz ersetzt werde. Er wolle auch den vollen Ersatz des Wildschadens. Die Anträge von Huene enthalten eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes und empfehle er deren Annahme.

Abg. Drape (fr.) hält das vom Vordredner aufgestellte Prinzip, daß der Grund- und Bodenbesitzer den Schaden ersetzen solle, nicht für richtig; den Schaden müsse der Erseher, der ihn verursache. Von diesem Gesichtspunkte aus habe die freisinnige Partei einen Antrag zu der Vorlage eingebracht. Er gönne Jedem sein Vergnügen, aber nicht auf Kosten Anderer.

Abg. v. Benda (n.-l.) empfiehlt die Annahme der Huene'schen Kompromißanträge, da die Annahme der weitergehenden Anträge und die etwaige kommissarische Verathung derselben das Gesetz zu Grabe tragen würde.

Abg. Brandenburg (Ztr.) beleuchtet die Vorlage vom rechtlichen Standpunkte aus. Abg. Struß (fr.) empfiehlt die Annahme der Kompromißanträge, da es darauf ankomme, überhaupt etwas zu Stande zu bringen.

Minister v. Heyden: Eine Beschlusfassung der Regierung über die Anträge v. Huene habe noch nicht stattgefunden; ein Gesetz, welches die Regresspflicht zum Inhalte habe (freisinniger Antrag), würde auf die Zustimmung der Regierung nicht rechnen können. Der Antrag Huene sei geeignet, das bestehende Unrecht und damit auch den Agitationsstoff zu beseitigen. (Beifall rechts.)

Abg. Conrad-Blesz (Ztr.) erklärt die Beschlüsse des Herrenhauses für durchaus unannehmbar. Das Herrenhaus erkenne zwar die Ersatzpflicht an, es wolle aber den Schaden, den die Grundbesitzer von rechts wegen zu tragen hätten, auf die Schultern der kleineren Besitzer. Auch der große Sünder, der Fiskus (Heiterkeit), habe sich um dieselben nicht gekümmert. Ohne Regresspflicht habe ein Gesetz keinen Werth.

Abg. v. Huene (Ztr.) erklärt die Herrenhausbeschlüsse ebenfalls für unannehmbar und tritt für die Kompromißanträge ein, die eine Verbesserung jener Beschlüsse bedeuteten.

Die General-Diskussion wird geschlossen. Ein Antrag, die Vorlage nebst den Anträgen an die Kommission zu überweisen, wird abgelehnt, und das Haus tritt in die Einzelberathung ein.

Abg. Conrad (Ztr.) tritt für die Wiederherstellung des § 1 in der früheren Form ein.

Abg. Zhr. v. Wackerbarth (konf.) führt aus, daß für den Regress kein durchschlagender Grund angeführt worden sei, doch würde derselbe in erster Linie die Jagdpächter schützen; wir aber wollen das Interesse des kleinen Mannes wahrnehmen. Darüber müssen wir uns einigen, damit das Wildschadengesetz in diesem Jahre zum Abschluß kommt.

Minister v. Heyden bemerkt, daß mit der Erledigung der Regressfrage die Frage noch keineswegs erledigt sei, ob der Fiskus Schadenersatz zahlen solle.

Abg. v. Huene (Ztr.): Mit der Annahme des Kompromißantrages komme man weiter als mit der Regresspflicht, da der Fiskus ja doch denselben Polizeimaßregeln unterworfen sei, wie die übrigen Forstbesitzer.

Abg. v. Rauchhaupt (konf.) bittet, im Interesse des armen Mannes den Beschluß des Herrenhauses anzunehmen.

Abg. Drape (fr.): Wenn Herr v. Rauchhaupt wirklich das Interesse des armen Mannes wolle, so müsse er den Antrag der Freisinnigen unterstützen.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung über die Anträge v. Huene, welche durch Hammelprüfung geschehen muß, erweist sich die Beschlußfähigkeit dieses Hauses.

Nächste Sitzung Montag.

Herrenhaus.

22. Sitzung vom 13. Juni.

Der Gesetzentwurf, betr. die Beförderung der Erziehung von Rentengütern wurde in einmaliger Schlußberathung erledigt.

Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz wurde nach kurzer Debatte unverändert genehmigt,

und der zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossene Vertrag betr. die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweiser ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf einer Landgemeindeordnung nach den vom Abgeordnetenhaus in wiederholter Verathung gefaßten Beschlüssen.

Berichterstatter Herr v. Wedell geht auf diejenigen Paragraphen ein, welche vom andern Hause geändert sind. Zunächst empfiehlt er, der unwesentlichen Aenderung des § 2 zuzustimmen.

Graf Mirbach erklärt, daß er aus prinzipiellen Gründen gegen das ganze Gesetz stimmen werde.

Eine ganze Reihe von Paragraphen wird ohne Debatte angenommen.

Zum § 48 beantragt Graf Mindowström, daß die Steuerfäße durch Ortsstatut geregelt werden möchten.

Herr v. Wedell bittet, diesen Antrag abzulehnen und bei dem früheren Beschlusse stehen zu bleiben.

Graf v. Mindowström bezeichnet seinen Antrag als einen Vermittlungs-Antrag und bittet dringend um Annahme desselben. Anderenfalls würde er das ganze Gesetz mit seinen speziellen Freunden ablehnen müssen.

Herr v. Buttamer wünscht, daß die Landgemeindeordnung zu Stande komme; das würde aber durch Annahme dieses Antrages verhindert. Das Haus selbst könne hier unmöglich von seinem eigenen früheren Beschlusse zurücktreten, da derselbe auch sachlich vollständig begründet sei. Im übrigen würde zweifellos auch die Majorität des Abgeordnetenhauses dem Antrage des Graf Mindowström nicht zustimmen.

Sehr bezeichnend sei es, daß man behauptet habe, das Herrenhaus sei sich selbst bei seinem Beschlusse nicht ganz klar gewesen. Das sei ein seltsamer Gedanke, dem er für seine Person entschieden widersprechen müsse. (Beifall.)

Graf Udo Stolberg legt dar, daß dieses Haus durchaus keinen Fehler gemacht habe. Wenn wirklich eine große Partei des andern Hauses dem Entwurf nicht zustimmen sollte, so trage doch dieses Haus keine Schuld.

Ministerpräsident v. Caprivi bittet das Haus dringend, den Entwurf, so wie er jetzt aus dem andern Hause herübergekommen, also auch den § 48 unverändert anzunehmen. Er sei überzeugt, daß auch die konservative Anschauung im Lande mit dem Gesetze zufrieden sein werde. Wenn das Gesetz an das andere Haus noch einmal zurückgehen müßte, wäre zu befürchten, daß es überhaupt scheitere.

Zhr. v. Mantuffel bittet, den Antrag von Mindowström anzunehmen.

Graf v. Pfeil lehnt den Antrag ab.

Nachdem noch der Antragsteller Graf Mindowström seinen Antrag empfohlen hat, wird derselbe mit 94 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Zu namentlicher Abstimmung gelangt schließlich das ganze Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung mit 99 gegen 38 Stimmen zur Annahme.

Nächste Sitzung Montag.

Politische Tagesübersicht. Zu Land.

Berlin, 14. Juni.

Regierungsrath Lehmann, Direktor des Eisenbahnbetriebsamts Braunschweig, ist in das preussische Finanzministerium als vortragender Rath für Tariffragen berufen worden.

Die Landgemeindeordnung ist am Sonnabend im Herrenhause nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in namentlicher Abstimmung mit 99 gegen 38 Stimmen angenommen worden. Damit ist die wichtige Reform zu Stande gebracht. Die Besetzung des Hauses war so zahlreich wie selten. Durch die Abstimmung ist der Miß in der konservativen Partei scharf zu Tage getreten. Der frühere Minister v. Buttamer erklärte, daß er, so sehr er auch mit der konservativen Partei verbunden sei, ihr nicht folgen könne. Dafür stimmten: Fürst Carolath, Prinz Carolath, die ehemaligen Minister und Staatsbeamten, die Bürgermeister, die Vertreter der Universitäten und verschied. Mitglieder der konservativen Partei des Reichstages, z. B. Graf Stolberg, v. Graf-Klanin; dagegen Graf Mirbach, Graf Schulenburg und die Mehrzahl der ostpreussischen Konservativen.

Im Herrenhause ist von Herrn v. Woyrsch nachstehender Antrag eingebracht worden: Das Herrenhaus wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, Einrichtungen dahin zu treffen, daß den Referendarien, wenn sie die große Staatsprüfung bestanden haben, die Bestallung als Assessor um diejenige Zeit vorausdatirt wird, welche sie als Studenten bezüglich Referendarien durch den Militärdienst verhindert worden sind, die Referendariats- bezüglich die große Staatsprüfung früher abzulegen. Die Begründung dazu lautet: Zur Zeit sind diejenigen, welche ihrer Militärpflicht genügt haben, doppelt geschädigt gegen diejenigen, welche Militärdienste nicht geleistet haben: 1) sie tragen die Kosten des Militärdienstes; 2) sie gelangen 12-16 Monate später zur Prüfung und um ebensobiel später zu Gehalt und zum ferneren Avancement. Wird dem Antrage aber geneigt, so werden die jungen Männer, welche in den Staatsdienst treten wollen, sich zum Militärdienst

mehr drängen; es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß bei einem jungen Manne, der gern der Militärpflicht genügen will, der Militärarzt eher über kleine Körperfehler hinwegsieht; das beweisen die jungen Leute, welche behufs Beförderung Soldat werden.

Die Justizkommission des Herrenhauses hat sich für das Verbot des Handels mit Staatslotterielosen ausgesprochen.

Die Budgetkommission des Herrenhauses hat beschlossen, auf eine Beschwerde über Verzögerung der Verathung des Etats zu verzichten, da die Geschäftslage des Hauses nicht zu Rekrutationen derart angethan ist.

Das Ergebnis der vorjährigen Ernte im deutschen Reich stellt sich, wie jetzt im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, nach einer überschlägigen Berechnung des jetzt vorliegenden Materials:

beim Weizen auf etwa 2,839,000 To. (zu 1000 Kg.),
beim Roggen „ 5,877,000 To. „
bei Kartoffeln „ 23,320,000 To. „

Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre 1880/89 bezifferte sich der Ertrag beim Weizen auf etwa 2,479,000 To. (zu 1000 Kg.), beim Roggen „ 5,702,000 To. „ bei Kartoffeln „ 23,884,000 To. „

Revolutionen gegen die Getreidezölle wurden ferner noch gefaßt in Kassel, Götting, Oldenburg, Wiesbaden u.

Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen berichtet der „Reichsanzeiger“, daß, wenn das Wetter günstig bliebe, die diesjährige Ernte an Getreide im Allgemeinen noch eine gute Mittelernte sein werde.

Ueber den Staatenstand im Elsaß theilte im Landwirthschaftsrath der Unterstaatssekretär von Schraut mit, nach den angestellten Ermittlungen sei für Winterfrüchte im Elsaß eine Mittelernte, in einzelnen Kreisen sogar eine noch bessere Ernte zu erwarten. In Lothringen seien die Aussichten weniger befriedigend. Für Sommergetreide, Futter, Kartoffeln und Obst seien die Aussichten überall sehr gut.

In Kassel-Welfungen werden die Freisinnigen bei der Reichstags-Ergebniswahl keinen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Der dem Centrum angehörende Landtagsabgeordnete Bachem hat sein Mandat für Mühlheim a. Rh. jetzt niedergelegt.

Nach der amtlichen Feststellung des Ergebnisses der Reichstags-Ergebniswahl im 3. Wahlkreise der Provinz Hannover (Meppen-Ventheim-Lingen) sind 16,545 Stimmen abgegeben worden; von diesen erhielt Amtsgerichtsrath Brandenburg (Zentr.) 16,382, Töffe-Dortmund (Soz.-Dem.) 59 Stimmen.

Der freisinnige Abgeordnete Abg. Vrenndt hat nach der „Rheinischen Volkszeitung“ zwei Tage als Gast in Friedrichruh geweilt und die Versicherung entgegengenommen, daß Fürst Bismarck im Herbst in den Reichstag kommen wolle, um dem Handelsvertrag mit Oesterreich Opposition zu machen.

Der Oberpräsident von Posen hat eine Kollekte zum Besten der russischen Juden nicht genehmigt.

Das Urtheil im Bochumer Steuerprozeß wird bekanntlich nächsten Freitag verlesen werden. In seinem einviertelstündigen Plaidoyer anerkannte der Staatsanwalt, daß Fiskusangel, gegen den er eine zweiwöchige Gefängnisstrafe beantragte, durch die Artikel des Dr. Mackwitz gereizt worden; die Artikel dieses Herrn müssen von jedem anständigen Menschen ebenso verurteilt werden, als diejenigen des Angeklagten. Dieser Umstand allein dürfte als mildernd in Betracht kommen. Im Uebrigen dürfte zu erwägen sein, daß die inkriminirten Artikel von persönlichem Haß erfüllt waren. Es kommt ferner in Betracht, daß der Angeklagte Fiskusangel schon 22mal verurteilt ist. Der erste Verteidiger sagte unter Anderem: Ich billige keineswegs die Art, mit der der Angeklagte die hier aufgetretenen Zeugen beleidigt hat, allein so lange man ihm nicht nachweisen kann, daß er wider besseres Wissen gehandelt hat, muß man eben annehmen, daß er das, was er behauptete, geglaubt hat und ehe man ihm nicht etwas anderes nachweisen kann, muß man annehmen, daß er der Meinung war, berechtigte Interessen zu vertreten. Der Verteidiger beleuchtet in eingehender Weise das Ergebnis der Beweisaufnahme und bemerkt, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis im Allgemeinen gelungen sei. Er (Verteidiger) müsse es zurückweisen, daß der Angeklagte unter dem Deckmantel der Religion Klassenhaß habe erzeugen wollen. Der Angeklagte sei jedenfalls der Meinung gewesen, daß er eine gute That thue, daß er berechtigte Uebelstände aufdecke. Und ohne die heftige Polemik des Rheinisch-Westfälischen Tageblattes, durch die der Angeklagte gereizt worden, wären die Ausdrücke des Angeklagten jedenfalls nicht so maßlos gewesen. Er könne nicht für volle Freisprechung plädiren, da in der Form wohl gefehlt worden, allein mit Rücksicht auf die angeführten Umstände werden dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu versagen sein. Der Angeklagte war jedenfalls Bochumer Bürger und war auch Repräsentant einer großen Druckerei, die einmal einen großen Steuerprozeß hatte. — Der Angeklagte sagte im Schlußwort: Von seinen Nebenklägern sei Gewicht gelegt worden auf seine Vergangenheit und auf seine Vorstrafen, von denen sieben in die Kulturkampfzeit fallen. Als er nach Bochum kam, habe er Verhält-

nisse vorgefunden, wie sie ihm als unmöglich erschienen waren. Sein Zweck sei nur gewesen, die miltlichen Verhältnisse, wie er sie in Bochum gefunden, mit beiseitigen zu helfen und er sei nur in den bemängelten Ton infolge der Angriffe des Rheinisch-Westfälischen Tageblattes verfallen. Er sei sich voll bewußt, daß er der Form wegen Strafe verdiene, aber andererseits sei er sich auch reffen bewußt, daß dieselbe anders lauten werde, als im Sinne des Herrn Staatsanwalts und der Vertreter der Nebenkläger.

In Anlaß des Bochumer Prozeßes und der Erörterung über die Stempelfälschungen ist das Gefühl der Unsicherheit gegenüber den Bahnen bedenklich gesteigert worden. Zur Charakteristik dieser Stimmung schreibt man der „Post“ aus Elberfeld: Das Eisenbahnglück an der Sommerbrücke hier im März v. J. wird hier in Verbindung mit dem Bochumer Steuerprozeß wieder erörtert. Damals stürzte ein halber Güterzug von dem hohen Viadukt in die Wupper hinab; von der Ladung und den Waggons blieben nur Trümmer, zwei Bremser verloren dabei ihr Leben. Die Ursache des Unglücks war ein Maderbruch mit Entgleisung. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war der Bruch alt. Jetzt wird indessen behauptet, daß jenes Mad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, aus den Werkstätten des Bochumer Vereins stammte. Es sei fast noch ganz neu, erst im Jahre 1889 angefertigt gewesen. In derselben Angelegenheit schreibt der „Gen.-Anzeig. für Elberf.-Varmen“: Es ist uns von glaubwürdiger Seite die hochinteressante Mittheilung geworden, daß jenes Mad, durch dessen Bruch das Unglück herbeigeführt wurde, eben aus der Werkstatt jenes vielgenannten Bochumer Vereins hervorgegangen ist. Unser Gewährsmann hat dasselbe seinerzeit selbst besichtigt und bei dieser Gelegenheit, als die Anwesenden sich allgemein darüber wunderten, daß ein fast neues Mad (dasselbe stammte erst aus dem Jahre 1889) schon einen derartigen Schaden haben nehmen können, aus dem Munde eines Mitgliedes der königlichen Eisenbahn-Direktion die Aeußerung vernommen: „Die alten Sachen halten, und die neuen gehen kaputt.“

Innerhalb der Städte mit städtischer Polizeiverwaltung besteht der Wunsch, die schwer fauber zu erhaltende Uniform der städtischen Polizeibeamten zu ändern, namentlich den rothen Kragen abzuschaffen und sie für die Folge ähnlich zweckmäßig anzuordnen, wie die königliche Schutzmannschaft zur Zeit uniformirt ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei Verathung des Etats des Ministeriums des Innern im Herrenhause die Frage zur Sprache gelangen wird.

Am Schlusse der ersten fünf Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Januar bis einschließlich Mai 1891) betrug die Zahl der Altersrenten, welche bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kassenrichtungen angemeldet worden sind, 121,657. Von diesen wurden 74,624 Rentenanträge anerkannt, 12,084 zurückgewiesen und 1556 auf andere Weise erledigt, so daß 33,393 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juni übergegangen sind.

Den Apothekern hat die heijßige Regierung nach dem Vorgang von Elsaß-Lothringen ein Pauschquantum von steuerfreiem Spiritus zugestimmt, welches sich nach dem Durchschnittsverbrauch der letzten drei Jahre berechnet.

Aus Offizieren des Kriegsministeriums und der königlichen Institute in Spandau ist unter Hinzuziehung von Persönlichkeiten, die auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt praktisch erfahren sind, eine Kommission für Wohlfahrts-Einrichtungen gebildet worden, die den Auftrag hat, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die Lage der Arbeiter der Staatswerkstätten zu verbessern.

Eisenach, 14. Juni. Eine stark besuchte Volksversammlung saßte nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Harmening einstimmig den Beschluß, den Reichskanzler um Aufhebung beziehungsweise Suspendirung der Getreidezölle zu ersuchen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Der hiesige Magistrat erklärt, abgesehen davon, daß die von der Stadtverordnetenversammlung angeregte Eingabe behufs Aufhebung der Getreidezölle nach der Erklärung des Ministerpräsidenten vom 1. Juni zur Zeit aussichtslos wäre, sei er auch unter Bezugnahme auf frühere in dieser Angelegenheit und in ähnlichen Fällen gefaßte Beschlüsse nicht in der Lage, dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beizutreten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Juni. Das Kolonialamt erhielt ein Telegramm seines Agenten Brazza, wonach die letzten aus Bangui, der entferntesten französischen Station, datirten Nachrichten konstataren, daß die Expedition Crampels sich wohl befinde. Das Gerücht von dem Massacre, bei welchem die Expedition vernichtet sein sollte, erscheint daher, da es älteren Datums als obige Nachricht ist, unglaubwürdig. — Der berühmte Erbauer des Suezkanals Ferdinand Lesseps und sein Sohn Charles Lesseps, sowie die Verwaltungsräte der Panamagesellschaft sind für den 22. und 23. d. M. vor den Untersuchungsrichter geladen. — In Nizza ist das Garibaldi-Monument

in dem Dorfe Eschergallen zum Opfer gefallen, das er am hellen Tage in den Wald schleifte. (R. S. 3.)

* **Marggrabowa, 11. Juni.** Ein Blitz- und Hagelwetter, welches durch den Kreis zog, hat in mehreren Ortschaften recht großen Schaden angeichtet. So sind z. B. in den Ortschaften Dullen, Kl. Brodehen ganze Gehöfte durch den wolkenbrucharartigen Regen überfluthet und durch den orkanartigen Wind Dächer abgedeckt, Bäume umgerissen worden etc. Leider ist diesem Unwetter auch ein Menschenleben zum Opfer geworden. Ein Wirth aus Koslozen, der mit seinen Pferden auf die Weide geritten war, wurde von dem Unwetter überrascht, und vergebens warteten seine Angehörigen auf die Rückkehr desselben. Von Unruhe getrieben, suchten sie den Wirth an dem betreffenden Ort und fanden ihn endlich mit einem langen blauen Streifen an der einen Seite des Kopfes versehen, an der Erde liegend; ein Blitzstrahl hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet. — Ein höchst interessanter, in seiner Eigenthümlichkeit wohl selten beobachteter Kampf ist am Dienstag in der Vormittagsstunde zwischen 10 bis 11 Uhr auf den an der Vega gelegenen Wiesen beobachtet worden. Ein in der Luft freiswebender Habicht senkte sich plötzlich nieder, um etwa zwei Meter hoch über dem Wiesengrund schwebend, an einer Stelle stehen zu bleiben und sich noch tiefer herablassend, gegen etwas mit Schwingen und Fängen loszuschlagen, während zugleich ein von Weitem nicht zu erkennendes etwas gegen die Brust des Habichts flog. Nicht lange dauerte jedoch das, denn der Habicht, von weiterem Kampfe absehend, flog auf und setzte sich auf einen der in der Nähe stehenden Bäume. Hier aber erhob sich nun ein großes Geschrei der dort wohnenden Vögel, die schon lange vorher das Verhalten des Freilebenders ängstlich beobachtet hatten. Da stürzten plötzlich ca. 10 bis 12 Stare auf den Habicht von allen Seiten an, so daß letzterer es vorzog, sich schleunigst davon zu machen. Das aber von ferne nicht zu unterscheidende „etwas“ waren Nebelhühner gewesen, welche die ihnen drohende Gefahr vorher bemerkend, sich zum Schutze auf einen Platz zusammen-drängend, ihre Schnäbel dem Feinde entgegenhielten, während das eine von ihnen, wohl ein altes, muthiges Männchen, sogar angriffsweise vorging. (R. S. 3.)

* **Gnefen, 12. Juni.** Seit einiger Zeit, so schreibt die „Gnefener Ztg.“, wurden hier falsche Nickelmünzen in Umlauf gesetzt. In der R'schen Klemmerwerkstatt wurde nun ein Gefelle beim Gießen solcher Münzen überaus rasch. Die Formen, aus Thon bestehend, wurden mit Beschlag belegt. Der Gefelle ist jedoch verschwunden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

16. Juni: Veränderlich, kühl, windig, Regenfälle und stichweise Gewitter. Lebhaft an den Küsten.

17. Juni: Veränderlich, windig, kühl, Sturmwarnung für Nord- und Ostsee.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. Juni.

* **[Kirchliches.]** Im vorigen Frühjahr wurde Herr Pfarrer Schiefferdecker von einigen Hausvätern des zur Leidnamsgemeinde gehörigen Dorfes Bollwerk ersucht, dort an einigen Sonntagen Hausgottesdienste abzuhalten. Herr Schiefferdecker hat diesem Wunsche natürlich entsprochen und so wurden denn etwa allmonatlich in der Schule zu Bollwerk diese Andachten abgehalten. Alle Leute, welche den weiten Weg bis zur Stadt nicht mehr zurücklegen können, empfangen gleich das Abendmahl. So waren gestern 8 Kommunikanten erschienen. In Terranova, welches zu Jeyer gehört, hält Herr Pfarrer Freitag ähnliche Hausgottesdienste.

* **[Kircheneinweihung.]** Gestern wurde in Pr. Rosengart die mennonitische Kirche eingeweiht. Das Kirchlein, welches hart an der von Brunau-Thiergartner Chaussee nach Stalle führenden Chaussee liegt, hat etwa die Größe der Heil. Geistkirche. Sie ist durch den Maurermeister Herrn Depmeyer in dem einfachen würdigen Stile, der die neuen Kirchen der Niederung auszeichnet, im Rohbau aufgeführt. Das Portal befindet sich an einer Schmalseite und über demselben ragt als besonderer Zierrat ein schmales Thürmchen in die Luft. In den Platz um die Kirche theilt sich der Kirchhof und die geräumige Auffahrt für die Fuhrwerke. Die Bauzeit hat nicht ganz ein Jahr in Anspruch genommen; denn am 26. Juni vorigen Jahres wurde unter großer Feiertagsfeier der Grundstein zur Kirche gelegt. Gegenüber dem Eingange steht der Altar und darüber die Kanzel. Ueber dem Portal befindet sich der Orgelchor mit der Orgel, welche zu der Feier von dem Organisten Herrn Waage aus Stalle gespielt wurde. An der linken Seite vom Eingange aus zieht sich ein Chor hin. Sämmtliche Fenster der Kirche sind von matten mit reichen Malereien versehenem Glase gefertigt. Außerdem zieren den inneren Raum Decken- und Wandmalereien. Um 3/8 Uhr begann die Feierlichkeit. Herr Maurermeister Depmeyer empfing die Versammlung an dem Portale und übergab den Kirchenältesten der Gemeinde, den Herren Kändler, Pr. Rosengart und Wieler = Thiergartner, die Schlüssel zum Gotteshause. Während der Gesangs-Verein „Melodia“ den Choral: Lobe den Herrn lang, füllten die Festtheilnehmer die Bänke, so daß noch Stühle nach der Kirche geschafft werden mußten. Die von den einzelnen Mennoniten-Gemeinden Westpreußens herbeigekommenen Kirchenältesten nahmen in den für sie bestimmten Sesseln am Altar Platz. Der Kirchenälteste Kändler, der es sich trotz seiner Kränklichkeit nicht hatte nehmen lassen, zur Feierlichkeit zu erscheinen, hielt die Weibrede, in der er besonders darauf hinwies, daß dieses Gotteshaus ein Denkmal des Friedens sei, welcher dem Streite um den Besitz des Gotteshauses unter den Gemeinden Thiergart, Martuschof, Rosengart etc. ein Ende mache. Dann betrat der Kirchenälteste Wieler den Altar, um eine Ansprache zu halten und nach ihm die anderen Festtheilnehmer aus Schönlise, Heubude, Gruppe bei Graudenz etc. Zum Schluß sprach Herr Kändler der Gemeinde den Dank aus für ihre Opferwilligkeit, welche das Werk so herrlich hat der Vollendung entgegenreifen lassen. Den Schluß erreichte die Feier gegen 11 Uhr. Die Kirchenältesten versammelten sich darauf zu einem Diner bei dem Ältesten Herrn Jakob Kaaßen-zehrichthof. Heute findet das mennonitische Missionsfest in der Kirche zu Thiensdorf statt. Vorläufig wird auch noch in den Kirchen zu Thiensdorf und Martuschof Gottesdienst abgehalten.

* **[Wiederhain.]** Das für gestern in Aussicht genommene Konzert des Wiederhain mußte des schlech-

ten Wetters wegen ausfallen und ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Seiner diesjährigen Sommerausflug gedenkt der Verein per Dampfer nach den Haffflüssen im Juli zu unternehmen.

* **[Konzert.]** Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird eine Ungarische Damenkapelle (Direktion Hegedüs Zanka), welche mit großem Erfolge in Königsberg und anderen Großstädten konzertirt hat, bei günstigem Wetter in Bellevue oder bei ungünstiger Witterung im Gewerbehaufe spielen. Da der Kapelle ein guter Ruf vorausgeht, so sei der Besuch der Konzerte hier empfohlen.

* **[Turn- und Jugendspiele.]** Die Turnlehrerin Fräulein Teetz hat vom Magistrat die Erlaubniß erhalten, den Turnplatz der städtischen Turnhalle zu Turn- und Jugendspielen zu benutzen. Ein Inserat, betreffend die Anmeldung von Teilnehmern an denselben, befindet sich im Inseratenteil dieser Nummer.

* **[Ausflug.]** Der Reserve-Offizierverein des Marienburger Bezirks machte am Sonnabend mit seinen Damen per Dampfer „Tris“ einen Ausflug nach Kahlberg und Frauenburg, der trotz des ungünstigen Wetters aufs Beste verlief. Zum Schluß marschirte die Gesellschaft mit Musik nach dem Kasino und huldigte bis 1 Uhr dem Tanz.

* **[Verkauf.]** Wie wir hören, hat der Kontorist Herr Helm (bei Wieler) die Restauration „Bellevue“ mit dem ganzen Inventar für den Preis von 75,000 Mark käuflich erworben. Die Uebernahme soll am 1. Oktober erfolgen.

* **[Eisenbahn.]** Auch der Eisenbahnrat des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. hat sich gegen den in Vorschlag gekommenen Wegfall der 4. Klasse ausgesprochen. In diesen Wegfall würde der Eisenbahnrat eine schwere Schädigung des gesammten Reiseverkehrs sehen. Er empfiehlt dringend die Erhaltung der 4. Klasse unter Ermäßigung des Einheitspreises auf 1/4 Pf. pro Km. Der Eisenbahnrat acceptirte ferner für die 3., 2. und 1. Klasse die vorgeschlagenen Sätze von 2, 4 und 6 Pfennig unter der Bedingung, daß für Schnellzüge keinerlei Zuschläge erhoben werden. Er befristete die Aufhebung des Freigeleges und die Ermäßigung des jetzigen Gepäckpreises von 0,50 auf 0,25 Pf. für 10 Kg. und 1 Km. Der Eisenbahnrat des Direktionsbezirks billigte die Beibehaltung der bisherigen Sonderbegünstigungen für Rückfahr-, Rundreise-, Sommerkarten und dergleichen unter der Voraussetzung, daß die seitherigen Zeit-, Schüler- und Arbeiterkarten beibehalten, bezw. dem Verkehrsbedürfnis entsprechend weiter ausgebildet werden sollten und für den Vorortverkehr größerer Städte besondere Einrichtungen vorbehalten blieben.

* **[Personalien.]** Der Amtsrichter Stadie in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Holland verlegt worden. Der Rechtsanwält Dhub in Graudenz ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Graudenz ernannt worden. Der Amtsrichter Kreiswerner in Pr. Stargard ist aus dem Justizdienst ausgeschieden. Bei dem Realgymnasium zu St. Petri in Danzig ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers, Oberlehrers Dr. Johannes Kiewow und des ordentlichen Lehrers August Hilger zu etatsmäßigen Oberlehrern genehmigt worden.

* **[Personalien beim Militär.]** Zahlmeister Kammel vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 ist an das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 verlegt und der Oberstlieutenant von Bodecker, etatsmäßiger Stadtkommandant des westpreuss. Feldartillerie-Regiments Nr. 16, ist behufs Vertretung des Kommandeurs zum 2. babilien. Feldartillerie-Regiment kommandirt.

* **[Militärisches.]** Die Herbst-Übungen der Truppen des ersten Armeekorps werden in diesem Jahre theilweise in den Königsberg zunächst gelegenen Kreisen abgehalten werden. Die genannten Übungen zerfallen in Regiments-, Brigaden-, Detachements- und Divisions-Übungen. Im Anschluß an die letztere Übung findet, wie dies auch im vorigen Jahre stattfand, wieder eine Zusammenziehung der beiden Divisionen zu einem Korpsmanöver auf mehrere Tage statt.

* **[Folgende 12 Regeln]** zur Erzielung einer möglichst rauch- und rußlosen Stuben- und Küchenfeuerung werden uns nach einer von dem Dresdener Magistrat zur Nachachtung empfohlenen Bekanntmachung zur Veröffentlichung übergeben: 1) der Feuerraum- und der Aschraum müssen vor dem Feuermachen geleert und gereinigt sein. 2) Die Kohlen sollen eigroß und trocken, auch das Holz zerkleinert und trocken sein. 3) Beim Feuermachen ist der hintere Theil des Hofes (etwa 1/3) mit Brennmaterial zu bedecken. Das zur Entzündung der Kohlen bestimmte Holz ist nicht einigen Kohlenbrocken vor die Kohlen zu legen. 4) Nach dem Anzündeln ist die Feuerthür zu schließen und stets auf eine lebhaftes Flammenbildung zu achten. 5) Die glühenden Kohlen sind schleunigst gleichmäßig auszubreiten. Die Luft darf möglichst nur durch die Thür des Aschenraumes zugelassen werden. Die richtige Regulirung der Verbrennungsluft ist das Wesentlichste zur Erzielung eines guten und sparsamen Heizens. Zuviel Luft schadet der Wärmebildung. 6) Bei Steinkohlenheizung mische man 1/4 Braunkohlen hinzu. 7) Man entferne rechtzeitig die Schlacken in der Gluth, da diese leicht die Deesen zerstören und die lebhaftes Gluth beeinträchtigen. 8) Man öffne die Feuerthür nicht zu oft und zu lange. 9) Sind die Kohlen fast verbrannt, soll aber das Feuer weiter unterhalten werden, so zertheile man die glühende Masse, entferne die Schlacken und schiebe sie, gleichmäßig vertheilt, auf den hinteren Theil des Hofes (etwa 1/3). 10) Worn auf den Hof lege man die neuen Kohlen, nie auf die Gluth! Dies ist eine wichtige Regel. 11) Die frischen Kohlen sind, wenn sie genügend entzündet, ebenfalls gleichmäßig über den Hof zu vertheilen. 12) Harze und Petroleum sind zum Feuermachen unbedingt unzulässig!

* **[Sturz aus dem Fenster.]** Das Dienstmädchen eines in der Wasserstraße wohnhaften Schankwirthes hatte sich gestern Abend aus den Fensterrahmen eines in der dritten Etage befindlichen offenen Fensters gestürzt und war dann eingeklappt, in Folge dessen das Mädchen herabstürzte, sich dabei aber so erhebliche Verletzungen zuzog, daß es noch Nachts nach dem Krankenspital geschafft werden mußte.

* **[Uferbefestigung.]** Gegenwärtig läßt die Strombauverwaltung in und am Elbing umfassende Arbeiten vornehmen. Der Treibedamm, dessen Instandhaltung der Kämmerer obliegt, wird an den beschädigten Stellen durch Faschinen verstärkt. Im ganzen sind es mit Unterbrechungen wohl über 1000 Meter, die bis jetzt gelegt sind. Die Arbeiten, welche bei Elbing begonnen wurden, sind etwa bis zur Insel bei Bollwerk vorgeschritten. Größer als am Treibedamm sind die Unterpflügen am linksseitigen Ufer. Dort bietet weder ein festes Bollwerk noch Faschinen

den anprallenden Wogen Widerstand. An einzelnen Stellen im Lauf der Jahre das Außenland vollständig fortgehüllt und an der Schneidemühle z. V. unterwühlen die Wellen jetzt schon den Damm. Vor etwa 30 Jahren konnten die Leute dort noch etwa 30 Ellen Leinwand zum Bleichen ausspannen, jetzt ist, nachdem das Land durch die von den Dampfschiffen verursachten Wellen weggerissen, kaum noch für 3 Ellen Raum.

* **[Ausfahrungen.]** Ein in der Petrikstraße wohnhafter 12 Jahre alter Knabe wurde gestern Nachmittag aus einer ganz geringfügigen Veranlassung von einem 17jährigen Menschen in der Or. Zahlerstraße überfallen und mit den Stiefelabsätzen bearbeitet. Ferner wurde am Sonnabend Abend ein junger Mensch vom Vorberg in der Sonnenstraße von einem Fabrikarbeiter mit einer Glasflasche geschlagen und verletzt.

* **[Diebstähle.]** Vier Pferde des Posthalters Quinter hier selbst, welche sich auf den städtischen Hofwiesen auf der Weide befanden, sind in der verfloffenen Nacht dadurch verunstaltet worden, daß ihnen die Schweifshaare bis zur Nübe abgeschnitten und gestohlen sind. — Einer in der Alst. Grünstraße wohnhaften Dame wurden am Sonnabend Nachmittag aus einem verschlossenen Koffer zwanzig Mark gestohlen. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein 12jähriges Mädchen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin, 14. Juni.** „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernrebe) von Mascagni ist gestern am Vestingtheater von der Operngesellschaft des Direktor Neumann mit ganz durchschlagendem Erfolge gegeben worden. Die Handlung ist hochtragisch und spannend, die Musik enthält neben manchem Gewalttamen viele Schönheiten und originelle, sehr wirksame Nummern; sie ist entschieden das Werk eines sehr bedeutenden Talentes. Die Darstellung war vortrefflich. Das Dreifachspiel wurde stürmisch da capo verlangt. Am Schluß wurde alle Darsteller, auch Direktor Neumann, Kapellmeister Dr. Muck und Regisseur Einblad zu wiederholten Malen gerufen. — Das von der Jury der internationalen Kunstausstellung zurückgewiesene Portrait des Generalfeldmarschalls Moltke, gemalt von Frau Parlaghi, soll von dem Kaiser angekauft werden sein. — Großes Aufsehen dürfte die aus Stockholm hierher gelangte Mittheilung des Professors Rossander von der dortigen Akademie erregen, daß es demselben gelungen sei, 4 Krebsleiden durch Einpflanzung von Lymph zu heilen; zweien von den Patienten seien Einpflanzungen in die Brust, den beiden anderen ins Gesicht gemacht worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig, 13. Juni.** Das Schöffengericht verurtheilte den Bürgermeister Härtwig-Nichols wegen Beleidigung des Redakteurs Theile von der freisinnigen „Wurzener Zeitung“ zu hundert Mark Geldstrafe; Härtwig hatte die unwahre Behauptung aufgestellt, Theile sei wegen Nothzucht in Untersuchung gewesen.

Arbeiterbewegung.

* **London, 13. Juni.** Der Blechindustrie in Süd-Wales steht eine erste Krise bevor in Folge des hohen Blechpreises, den Nordamerika, wohin der größte Absatz stattfindet, am 1. Juli in Kraft treten läßt. In Folge dessen beschließen die Besitzer von 43 Blechfabriken in Süd-Wales, einen Monat lang den Betrieb einzustellen, wodurch 25,000 Arbeiter brodlös werden.

Vermischtes.

* **Berlin, 23. Juni.** „Unsere Orient-Reisenden“ sind nunmehr sämmtlich wieder in unseren Mauern. Die Herren Israel und Graeger sind heute Nachmittag 1 Uhr 37 Min. auf dem Anhalter Bahnhof, begrüßt von ihren Angehörigen und den bereits vorher hier angelangten Reisegefährten, eingetroffen.

* **Oberammergau, 12. Juni.** Der Bildhauer Georg Lehner, welcher früher im Passionsspiel als Darsteller des Judas Ischarioth eine Weltberühmtheit erlangt hat, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

* **Hamburg, 13. Juni.** Der Drlan richtete gestern in den dänischen Gewässern furchtbare Verheerungen an. Mehrere Dampfer gingen unter, andere Seeschiffe wurden entmastet auf dem Meere treibend gesehen.

* **Troppau, 13. Juni.** Es herrscht hier eine abnorme Kälte. In Baern und Andersdorf hat es gestern geschneit.

* **Mürzthal, 13. Juni.** Bei großer Kälte herrscht hier ein orkanartiger Sturm. In Hochweisch und Hochschweb, sowie in der ganzen Umgegend reicht der Schnee bis zum Saum des Thales.

* **Neapel, 13. Juni.** Der Lavastrom zeigt die Tendenz, gegen das Observatorium vorzuschreiten; der Haupttrater wirft kleine Aschemengen aus.

* **Zerbst, 13. Juni.** Das hiesige Rathhaus steht in Flammen, das Archiv ist gerettet.

* **Rom, 13. Juni.** Die Bewohner von Spezia wurden gestern angeregt durch den unerklärlichen Brand einer großen Schenkende fünfzig Meter von den Pulverdepots des Forts Scola. Feuerwehr und Soldaten löschten den Brand rechtzeitig.

* **Die Stadt Paris** hatte einen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben behufs Prämirung des zuverlässigsten **Elektrizitätszählers**. Die Kommission hat den ersten Preis des dem Elektrizitätszähler des Berliner Professors Dr. Aron zuerkannt. Die ausgelegte Summe von 10,000 Franken ist zu gleichen Theilen den Erfindern Prof. Aron und Prof. Thomson zugesprochen.

Telegramme.

* **Basel, 14. Juni.** Heute Nachmittag 2 Uhr 15 Min. stürzte die Eisenbahnbrücke vor Mönchenslein bei Basel ein, infolge dessen der Zug entgleiste und zum Theil ins Wasser stürzte. Es sollen mehrere Personen verwundet sein.

* **Basel, 15. Juni.** Bei dem gestrigen Eisenbahnunglück am Mönchenslein (Zura-Simplon-Linie) stürzten zwei Lokomotiven, zwei vollbesetzte Personenwagen, ein Post- und ein Gepäckwagen in die hochgehende Biers. Bis jetzt sind 44 meist schrecklich verblutete Tödtliche, die meist erdrückt oder ertrunken sind, und über 100 Verwundete herauf geholt worden. Die Gesamtzahl der Todten wird auf 120 Personen geschätzt.

* **Basel, 15. Juni.** Das gestrige Eisenbahnunglück betraf den um 2 Uhr 15 Minuten von Basel nach Delsberg abgegangenen Personenzug. Zwei Personenwagen sind zertrümmert. Der dritte Personenwagen blieb zwischen dem Brückenkopf und den Trümmern schweben. Die erste Hülfe leistete die Feuerwehr. Die

meisten Verunglückten, etwa 150 Verwundete, und 120 Tödtliche, sind Basel.

* **München, 14. Juni.** Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Crailsheim ist um Mitternacht gestorben.

* **Strasbourg i. G., 14. Juni.** Heute Vormittag 11 Uhr wurde durch den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe eine Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen des Kleinverwerkes eröffnet. Der Statthalter wurde bei seinem Erscheinen von Maler Herbst, als dem Präsidenten des Gewerbevereins, welcher die Ausstellung selbstständig ausgeführt hat, begrüßt. Der Statthalter besichtigte in Begleitung des kommandirenden Generals von Lewinski, des Staatssekretärs v. Puttkamer, sowie der Unterstaatssekretäre v. Schrant und v. Köller während zweier Stunden die Ausstellung und sprach seine volle Anerkennung aus. Alle größeren deutschen Firmen haben sich an dem Unternehmen betheiligt, im Ganzen über 100 Aussteller mit gegen 1000 Objekten. Die Ausstellung wird 3 Monat dauern.

* **Lyon, 14. Juni.** Die Werdebahabediensten haben gestern den Ausfall beschlossen. Infolgedessen ist heute der gesammte Werdebahverkehr eingestellt worden. Kein Wagen hat die Depots verlassen.

* **Petersburg, 14. Juni.** Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Chabarowka vom 13. Juni hat der Großfürst-Tronfolger am 12. d. Mts. Chabarowka verlassen und mittels Dampfers seine Reise den Amur aufwärts fortgesetzt.

* **Warschau, 15. Juni.** Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern 1,68 Meter, heute 2 Meter. Das Wasser steigt.

* **Konstantinopel, 14. Juni.** Der „Agence de Konstantinopel“ zufolge ist seit gestern in hiesigen unterrichteten Kreisen das Gerücht von einem Aufstande in Yemen verbreitet, doch ist bisher darüber nichts Sicheres mitgeteilt. Man glaube allgemein, daß sich der gestrige erweiterte Ministerrath mit dieser Frage beschäftigt habe. — Der deutsche Botschafter von Rabowitz ließ sich von dem Maschinisten Freudiger ausführlich über die Affaire von Tcherkeskidi berichten und bezieht denselben zum Frühstück in Theraopia bei sich. — Nach weiteren Mittheilungen wäre der Aufstand in West-Arabien veranlaßt durch den Stamm der Ahys unter Scheich Seiff-Eddin, den mächtigsten aber auch unruhigsten Stamm von Yemen. Die militärischen Abtheilungen, welche damit beauftragt waren, den Stamm zur Ruhe zu bringen, sollen geschlagen sein und etwa 100 Mann, darunter mehrere Offiziere verloren haben. Der Gouverneur von Yemen hätte bei der telegraphischen Mittheilung der Vorfälle berichtet, daß die Ahys Schnellfeuerwaffen und Kanonen besäßen und habe um schleunigste, bedeutende Verstärkungen gebeten. Der gestrige außerordentliche Ministerrath soll die Entsendung von 10,000 Mann des hiesigen Armeekorps beschlossen haben.

* **Buenos-Ayres, 14. Juni.** Der Senat beschloß nach neuerlicher Prüfung das für ein Gold oder Silber zahlbare Effekten festgesetzte sechsmonatliche Moratorium auf ein dreimonatliches zu reduzieren.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm.		
Börse:	Fest.	Cours vom 13./6. 15./6.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,75	95,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,80	95,70
Deutscherische Goldrente	96,70	96,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	91,70	91,50
Russische Banknoten	240,40	240,60
Deutscherische Banknoten	174,20	173,80
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,—
4 pCt. preussische Consols	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	86,20	86,20
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten	112,20	111,70

Produkten-Börse.

Cours vom 13./6. 15./6.		
Weizen Juni	234,20	234,50
Sept.-Okt.	201,—	201,—
Roggen befestigt Juni	210,20	211,—
Sept.-Okt.	193,—	193,50
Petroleum loco	22,80	22,80
Mais Juni	59,40	59,50
Sept.-Okt.	59,40	59,40
Spiritus 70er Juni-Juli	50,80	50,80

* **Königsberg, 15. Juni.** (Von Portarius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.	
Tendenz: Unverändert.	
Zufuhr: —, Ater.	
Loco contingentirt	72,25 M. Brief.
Loco nicht contingentirt	52,25 „ „
Juni nicht contingentirt	51,— „ „

Wollmarkt.

* **Posen, 12. Juni.** Der heutige Markt eröffnete in recht fester Haltung. Bei reger Kaufkraft entwickelte sich das Geschäft lebhaft, so daß bis jetzt dreiviertel des zugeführten Quantums — 11,046 Ztr. gegen 12,007 Ztr zur gleichen Zeit im Vorjahre — verkauft ist. Bei sehr guter Wäsche bewilligte man bis 3 A über den Vorjahrspreis, während weniger gute billiger fortgingen; gesucht waren gute Schmutzwollen, welche bis 57 M bezahlt wurden. Die Wäsche war befriedigend ausgefallen, das Schurgewicht geringer als im Vorjahre.

* **Posen, 13. Juni.** Schlußbericht. Die Gesamtzufuhr betrug 12,017 Ztr. (gegen 12,460 im Vorjahre). Es herrschte feste Tendenz bis zum Schluß. Einige schlecht-behandelte Posten, darunter einen Posten sonst hochfeiner Wollen, liefen unverkauft. Die Kaufkraft war reger bis zum Schluß. Manche Käufer zogen ab, ohne den Bedarf zu decken. Bezahlt wurde feine Wolle 155—169, mittel-feine 135—147, Mittelwollen 123—130, Rustikalwollen 110—120, ungewaschene 50—57 M, hochfeine Dominalwollen sehten.

* **Königsberg a. d. W., 14. Juni.** Für den heute hier stattgehabten Wollmarkt waren 3500 Ztr., meist Dominalwollen, angefahren. Die Wäsche ist sehr befriedigend ausgefallen, das Schurgewicht ist zurückgegangen, die Tendenz war fest. Die Preise stellten sich theilweise so hoch, wie im Vorjahre, theilweise höher. Es wurden bezahlt für beste Wollen 145 bis 157 M, für gute 149 bis 147 M, für Mittelwollen 130 bis 140 M, für Randwollen 100 bis 120 M, für Schmutzwolle 57 M. Der Markt wurde vollständig geräumt.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag entschlies nach längerem Leiden plötzlich unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Minna Loewenstein,
 geb. **Herrmann,**
 im einundsechzigsten Lebensjahre.
 Elbing und Berlin, den 14. Juni 1891.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Gertrud Biensfeldt mit dem Kaufmann Herrn Emil Schubert-Ragnit. — Frä. Franziska Knopf-Bromberg mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Oscar Hirschberg-Thorn.
Geboren: Hermann Fouquet-Bromberg 1 S. — R. Josephohn-Königsberg 1 T.
Gestorben: Frau Ober-Kontrol-Assist. Helene Kosche, geb. Lentz-Nafel, 25 J. — Rentier Ferdinand Agaton Krause-Danzig, 72 J. — Heinrich Schmidt-Danzig. — Frau Amalie Unfelt, geb. Kögel-Gutheberge. — Postsekretär August Thomzig-Königsberg, 50 J. — Stationsvorsteher a. D. Otto Korth-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 15. Juni 1891.
Geburten: Bahnmeister Friedrich Zickmann 1 T. — Fabrikarbeiter Hermann Apfel 1 S. — Arb. Gottlieb Druß 1 S. — Kaufm. Erich Müller 1 S.
Aufgebote: Wöttchermeister Julius Schenck-Elb. mit Maria Jordahn-Elb. — Arbeiter Carl Groß-Elb. mit Regine Schick-Elb. — Former Carl Friedr. Wilh. Schnabel-Berlin mit Barbara Jarock-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinr. Janzen 8 J. — Malermeister Rich. Weisk, 42 J. — Arbeiter Josef Thiel 5 M.

Bellevue.
3 Zigeuner-Concerte
 am Dienstag, d. 16.,
 Mittwoch, d. 17., u.
 Donnerstag, 18. Juni,
 von der
Ungarischen
Zigeuner-Damen-Capelle
Frl. Hegedis Janka.
 Anfang 5 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf bei den Herren Conditoren **Thiem u. Adolph Schwarz** à Billet 40 Pf.; von 8 Uhr an Schnittbillets an der Kasse. Bei Regenwetter finden die Concerte bestimmt im Saale des **Gewerbehauses** statt.
 Entree 50 Pf., kein Vorverkauf. — Anfang 7½ Uhr.

Liedertafel.
 Dienstag: Letzte Probe.
Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 16. Juni cr.:
Bücherwechsel
 von 7 bis 8½ Uhr.

Turn- u. Jugendspiele
 Dienstag von 6—8, Sonnabend von 5—7 Uhr, auf dem Platze der städt. Turnhalle. Anmeldungen nimmt täglich **Fischerstraße 38** entgegen.
Olga Teetz,
 Turnlehrerin der städtischen höheren Töchterschule.

Doppelte Buchführung,
 kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von
Jul. Morgenstern,
 Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobsstr. 37.**
 Man verlange Prospekte u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Herrsch. Hochpart-Wohnung,
 garantiert trocken, 6 Zimmer u. Wasserl. (auch zu jed. Gesch., Bureau, Magazin geeignet), zu verm. ThierstraÙe 38. Näheres 2 Tr.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den hiesigen Stadtkreis findet in dem Hause Kehrweiderstraße No. 1, „Gewerbehauß“ genannt,
am 25., 26. und 27. Juni d. J.,
Morgens von 7 Uhr an,
 statt.

Den hier angemeldeten Militairpflichtigen werden besondere Gestellungs-befehle behändigt werden. Dieselben werden hiermit aufgefördert, zur festgesetzten Zeit rein gewaschen und in reinem Anzuge zu erscheinen, sich sowohl in den Geschäfts-Räumen als außerhalb derselben ruhig zu verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen in denselben anwesend zu sein und den ihre Bestellung betreffenden Anordnungen der Polizeibeamten sogleich nachzukommen.

Auch dürfen die Militairpflichtigen nicht angetrunken sein und sich erst nach Empfangnahme ihrer Militairpapiere entfernen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße bis zu 9 Mark oder in eine verhältnismäßige Haftstrafe verfallen.
 Die Loosungs-, die Geburtscheine pp. haben die Militairpflichtigen bei sich zu führen. Auf Erfordern werden für verlorne gegangene Loosungscheine Duplikate vorher hier ausgesetzt werden.

Die Eltern derjenigen Militairpflichtigen, für welche Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste angebracht sind, haben im Gestellungsstermine zu erscheinen und bis nach erfolgter Entscheidung anwesend zu sein.

Diesjenigen hier aufhaltenden Militairpflichtigen, welche die vorerwähnten Befehle bis zum 23. dieses Monats noch nicht erhalten haben, haben solche bis zum 25. dess. Monats im Zimmer Nr. 6 der hiesigen Polizei-Verwaltung abzuholen.

Elbing, den 8. Juni 1891.
Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Commission des Aus-
hebungs-Bezirks
des Stadtkreises Elbing.
 gez. Elditt,
 Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Beiträge zur Kirchenkasse von St. Marien in Elbing pro 1891 liegt vom 16. bis incl. 28. Juni 1891, von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, in der Wohnung des Herrn **George v. Roy,** Am Gymnasium 3, zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder aus. Der Oberglöcker Herr **Gaigalat** ist von uns beauftragt, am 30. Juni cr. mit der Einziehung der Beiträge zu beginnen.
 Laut Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung vom 28. Mai 1889 sind 15 Procent der Klassensteuer und Staats-Einkommensteuer zur Ausschreibung gekommen.
 Elbing, den 15. Juni 1891.
Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien.

Atelier f. künstl. Zähnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patent-
federgebisse.
 Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft No. 108
BERLIN
 ungegypste
 Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.
 Eine gute Milch-Ziege ist sogl. zu verkaufen Sonnenstraße 30.

Selbst die **anspruchsvollsten Zeitungsleser** dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinenden „**Berliner Tageblatt**“ und Handels-Zeitung nebst seinen 4 werthvollen Beiblättern: „**Ill.**“, illustriertes Witzblatt, „**Deutsche Besehalle**“, illust. belletrist. Sonntagsblatt, „**Der Zeitgeist**“, feuilleton. Montagsbeiblatt, und Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**, befrichtigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „**Berliner Tageblatt**“ unter allen großen Zeitungen die **größte Verbreitung in Deutschland und im Auslande** gefunden. Als besondere Vorzüge des **B. T.** seien u. A. hervorgehoben:

Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — **Zahlreiche Spezial-Telegramme** von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen. — **Ausführliche Kammerberichte** des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer **Extra-Ausgabe**, welche noch mit den **Nachträgen** versandt wird. — **Vollständige Handels-Zeitung**, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung wahr. Ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurzzettel der Berliner Börse. — **Ziehungsliste der Preussischen Lotterie**, sowie eine besondere Effecten-Verloosungsliste. — **Graphische Wetterkarte** nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte. — **Militärische und Sportnachrichten.** Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — **Reichhaltige und wohlgeleitete Tagesneuigkeiten** aus der **Reichshauptstadt** und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Werthvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterchaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde u. c. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane** und **Novellen** der ersten Autoren Aufnahme, so erscheinen im nächsten Quartal folgende interessante Erzählungen: „**Eva Sieber**“ von **B. von Suttner**, „**Ludwig von Rosen**“ von **F. von Bülow**, „**Zu der ersten Stunde**“ von **M. Stahl**.
 Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Handels-Zeitung bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco!!

Ein ganz besonderer Gelegenheitskauf
 bietet sich augenblicklich jedem Einkäufer bei der Firma
S. M. Lewinski.
 Bei meiner Durchreise durch Berlin ist es mir gelungen, einen größern Posten **hochleganter, echter französischer Kammgarne, Tuche, Buckskins** aus einem feinen Export-Geschäft sehr billig zu erwerben.
 Es sind dies die allerfeinsten u. gediegensten **Anzugs-, Paletot- und Hosen-Stoffe**, die die Saison hervorgebracht hat, und bin ich in der Lage, Jedermanns Geschmack zu befriedigen.
 Preise stelle ich derartig, daß ein Jeder staunen wird.
 Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gutführens.
 Außerdem trafen, aus Konturslägern stammend, ein:
Hochlegante Umhüllen, Jaquets, Fichus, das Allerneueste, bedeutend unter Preis.
Moderne Kleiderstoffe in allen Farben.
Mousseline de laine, Kattune, Kleider-Barchende in den neuesten Dessins.
Ladyplaids, Ericottailen, Satinblousen, Strümpfe, Weiß-Stickereien u. c. zu unglaublich billigen Preisen.
 Zum Schluß empfehle noch einige echte **Spartel-Roben** (Neuheit) im Werthe von 45 Mk., für ein Drittel.
 Da es ja bekannt, daß meine Annoncen nur auf strengster Reellität beruhen, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit zahlreichen Besuche beehren zu wollen.
S. M. Lewinski, Brückstr. 14.

M. 4,50. Bier Mark 50 Pf. **M. 4,50.**
 pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.
„Berliner Neueste Nachrichten“
 Unparteiische Zeitung.
2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräßer Straße 41.
 Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufzüge. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — Ausführlicher **Handelszeit.** — **Vollständigstes Coursblatt.** — **Lotterie-Listen.** — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.
 Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.** Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman: **„Zu spät“** von **S. Wörishöffer** auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Auf Wunsch Probe-Nummern gratis u. franco.

Rügenwalder und Braunschweiger Cervelatdauerkurst
 empfiehlt **William Vollmeister.**

Fettheringe
 vom Lager
 zu verkaufen.
Ed. Mitzlaff.
 Nr. Zimmer mit Pension zum 1. Juli zu vermieten Junkerstr. 31.

Zabellos guttühende Oberhemden
 in haltbaren Stoffen
 à **3-6 Mark**
 liefert nach Maß unter Garantie
Gust. Lehmkuhl,
 Alter Markt 19.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebroschenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, **gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit **nebenstehendem Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Leon Saunier's Buchh.
 in **Elbing.**

Ohne Copirpresse
 und ohne das Seidenpapier anzuseuchten, kann man jedes Schriftstück bequem **sofort copiren** mit Anwendung des neu erfundenen **Trocken-Copirbuches,** zu beziehen mit der sehr einfachen Gebrauchsanweisung durch **Paul Görges, Papierw.-Fabr., Bromberg.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort** bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln** u. c. Gegen **Hämorrhoiden, Harteibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Couverts,
 hell- und dunkelgrau,
 rehsbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein.
 Liefere diese
mit Firmendruck
1000 u. 2,50-4,50 M.
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Sonigtuchen.
 höchsten Rabatt. Fabrik **R. Selbmann, Dresden.**

Einen Faktor
 sucht sofort
Schwarze Adlerapothek.

Nach Stettin
 expedire **D. „Nordstern“** Mittwoch, den 17. Juni cr., früh, via Königsberg und Rügenwalde.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Barometerstand.
 Elbing, 15. Juni, Nachmitt. 3 Uhr.

29	12. Juni
Sehr trocken . . .	9
Beständig . . .	6
Schön Wetter . . .	3
Veränderlich . . .	28
Regen u. Wind . . .	9
Viel Regen . . .	6
Sturm . . .	3
	27
Wind: W.	11½, Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 137.

Elbing, den 16. Juni.

1891.

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.

1) Nachdruck verboten.

I.

Der Graf Kleist von Weiher war ein einsamer Mann.

Die Vereinsamung hatte ihn verbittert und menschenfeindlich gemacht, um so mehr vielleicht, weil dieselbe eine natürliche Folge seiner eigenen schroffen Charaktereigenschaften und seines Jähzorns war.

Nur wenige Nachbarn verkehrten auf dem Schlosse am Weiher, einem der ältesten Obelstige der baltischen Ritterschaft, und diese Wenigen erschienen auch nur nothgedrungen, wenn sie mit dem Grafen geschäftlich zu thun hatten.

Einsam und abgeschlossen verbrachte er seine Tage, theils im alterthümlichen Gemach düster vor sich hinbrütend, theils seine Waldungen auf der Jagd nach dem Elchhirsch durchstreifend. Sein Gemüth war verfinstert und sein Herz voll von bitteren Gedanken über das Unrecht, welches er von der Welt erfahren, aber auch über das Leid, welches er denen zugefügt hatte, mit denen er Liebe und Leben hätte tauschen können und sollen.

Vor langen Jahren schon hatte er seine einzige, von ihm innig geliebte Schwester durch seinen Standesdünkel für sich verloren.

Die Gräfin Klementine hatte ihr Herz einem braven Manne, dem jungen Pastor Orlobius, dem Seelsorger eines nahe gelegenen livländischen Städtchens, geschenkt. Graf Kleist und Paul Orlobius waren Studengenossen auf der Universität zu Dorpat gewesen, als aber der letztere die Hand der jungen Gräfin von dem Familienoberhaupt, dem Bruder derselben, begehrte, da antwortete der ahnenstolze Graf ihm mit bitterem, beleidigenden Hohn. Aber auch Klementine hatte etwas von dem unbefangenen Sinne der Kleiste geerbt; sie verzichtete auf alles und folgte dem geliebten Manne, dem Willen des Bruders zum Trost, unter sein niederes Dach, und bald darauf auch nach Moskau, wohin der baltische Pastor einen Ruf als Universitätsprofessor erhalten hatte. Allein das Glück der beiden Eheleute war leider nur ein kurzes. Klementine starb ein Jahr nach der Geburt ihres Söhnchens, und wenige Monate später folgte ihr auch der treue Gatte ins Grab. Als Graf Kleist nach

langer Zeit zufällig diese Todesfälle erfuhr, zuckte er äußerlich kalt die Achseln, in seinem Herzen aber regte sich bittere Pein, denn er hatte die Schwester von ganzer Seele geliebt und auch Orlobius war ihm bis zu dem Tage, wo derselbe das Auge zu Klementinen erhob, ein sehr werther Freund gewesen. Tief in seinem Innern beklagte er den Verlust der Schwester mit blutigen Thränen, noch mehr aber, daß sie in der Fremde hatte sterben müssen, durch seine Härte hinausgestoßen, um eines schändlichen Vorurtheils willen. Waren doch er und sie, Hektor und Klementine, nur noch die einzigen Sproßlinge des einst so ausgebreiteten Geschlechts der Kleiste vom Weiher gewesen.

Klementine hatte ihren Knaben, im Andenken an den Bruder, ebenfalls Hektor genannt. Nach Paul Orlobius' Tode nahm eine Schwester des letzteren das Kind zu sich und siedelte mit ihm nach Stockholm über.

Um jene Zeit zählte der Graf dreißig Jahre. Der Schmerz um die verlorene Schwester erfüllte ihn mit Sehnsucht nach Sympathie, und es währte nicht lange, da glaubte er solche auch in den Augen und dem Herzen der schönen Tochter des Barons von Kampfshofen gefunden zu haben. Lydia von Kampfshofen war achtzehn Jahre alt und eine geborene Kocette. Dem Graf, dessen Wesen und Benehmen sie mit dem eines wohnischen Bären verglich, interessirte und belustigte sie; was ihr aber nur als Zeitvertreib galt, war ihm voller, tiefer Ernst. Er empfand eine verzehrende Liebe zu dem schönen Fräulein.

Da brach der russisch-türkische Krieg aus, der ihn als Hauptmann wieder zu den Fahnen des Zaren rief. Ehe er ins Feld zog, schüttete er der Angebeteten in leidenschaftlichen Worten sein Herz aus. Sie hörte ihn ruhig an und ließ sich auch herab, ihm einige Hoffnung zu geben.

„Wenn Sie nach dem Friedensschluß als Major wiederkehren, mein lieber Graf,“ sagte sie, „dann wollen wir weiter sehen.“

Zum Abschied gewährte sie ihm auch noch einen Ruf, und so verließ er sie gehobenen Herzens und fest entschlossen, entweder als Major oder gar nicht zurückzukehren.

Das Blut der Kleiste war von jeher ein kriegerisches gewesen, und da auch das Schlachtenglück ihm hold war, so blieb schließlich die

ersehnte Beförderung nicht aus. Nach Jahr und Tag kehrte er zwar nicht als Sieger, aber doch als ruhmbedeckter Truppenführer auf sein Stammschloß am Weiher zurück.

Mit liebesbangem Herzen eilte er zu ihr, deren Bild allein ihm im Tosen der Schlacht, wie am nächtlichen Lagerfeuer vorgezeichnet hatte.

Baronesse Lydia reichte ihm zum Willkommen zwei Finger und musterte ihn dabei von oben bis unten.

Er stand wie versteinert, dann aber stammelte er die Kunde heraus, daß er Major geworden und nun gekommen sei, sie an ihr Versprechen zu erinnern.

Sie lachte hell auf.

„Wie drollig!“ rief sie. „Daß Sie daran noch denken! Ich hatte jenen Scherz schon längst vergessen. Haben Sie das wirklich für Ernst gehalten? . . . O nicht doch! Papa hat übrigens auch ganz andere Pläne mit mir. Ich . . . Aber Sie entschuldigen mich wohl, lieber Graf. Guten Morgen!“

Der Schlag, der alle seine Hoffnungen zerschmetterte, schien auch alle anderen Empfindungen in ihm ertödtet zu haben. Nichts blieb ihm, als das Bewußtsein des erlittenen schändlichen Unrechts.

Er floh die Menschen und widmete sich fortan ausschließlich der Bewirthschaftung seines Grundbesitzes. So vergingen einige Jahre, bis ihm eines Tages einfiel, daß er für einen Erben sorgen müsse, wenn die kleinste vom Weiher nicht mit ihm aussterben sollten.

Sein nächster Gutsnachbar war der Baron von der Necke. Derselbe hatte eine einzige Tochter, Lucie mit Namen, ein liebliches, blondes Kind mit blauen Augen und von sanftem, schüchternem Wesen. Die Herren kamen zusammen, hatten eine geschäftsmäßige Unterredung, und bald darauf vertauschte Lucie, gehorsam dem Befehl seines Vaters, ihr elterliches Heim mit dem des Grafen Hector, der von nun an ihr Herr und Gebieter sein sollte.

Wenn der Hausherr ein Tyrann ist und die Frau eine Sklavin, dann wird das Haus zum Gefängniß.

Der finstere Graf war ein Tyrann. Nie kam ein liebevolles Wort über seine Lippen, und nur selten sah man die Gräfin lächeln. Man pflegte auf dem Schloß am Weiher keine Bekanntschaften und empfing keine Besuche.

Tag und Nacht brütete er über dem Unrecht, das eine andere ihm angethan hatte; nur die Elchjagd brachte ab und zu eine kurze Zerstreuung in das düstere Einerlei seines Lebens.

Aber auch die Gräfin saß und grübelte im stillen und erschauerte, wenn sie des jungen Seeoffiziers gedachte, der nun bald aus fernem Zonen zurückkommen mußte und sie dann nicht mehr finden würde. Doch was half alles Grübeln? Vielleicht kam er auch niemals wieder . . .

Nach zwölf Monaten schenkte sie dem Grafen eine Tochter. Er hatte einen Sohn erwartet, und in seinem Jähzorn ließ er die arme Mutter seine Enttäuschung schwer empfinden. Das Kind lebte nur wenige Monate, nach seinem Tode aber sah es in dem gräßlichen Hause noch trostloser aus.

Wieder schlichen zwei Jahre dahin, da stellte die Gräfin ihrem Gemahl ein frohes Ereigniß in Aussicht. Jetzt ging ihm seine bisherige Kälte und Schroffheit gegen sie zu Herzen und gern hatte er alles wieder gut gemacht. Allein nun war's zu spät. Das schwache Band, welches sie anfänglich noch lose verbunden hatte, war zerrissen. Die arme Frau, der längst jede Hoffnung auf die Zukunft geschwunden war, lebte nur noch in der Vergangenheit, und dabei hoffte sie inständigst, daß ihr der Augenblick, der das Kind ins Dasein rief, ihr die Erlösung, den Tod, bringen möge.

Der Graf war wieder auf der Jagd gewesen. Der Abend sank hernieder und er machte sich auf den Heimweg.

In der Einsamkeit des Waldes waren allerlei weiche Gefühle über ihn gekommen. Er dachte an das arme, freundlose Weib daheim, welches so sehr der Liebe bedurfte. Ihre Hilfslosigkeit und Verlassenheit erfüllte ihn mit aufwallender Rührung, denn auch er trug trotz alledem ein menschliches Herz im Busen, und er beschloß, sie fortan so glücklich zu machen, als dies in seinen Kräften stand.

Bald vielleicht wiegte er ein zartes Kindlein auf dem Arm, ein neues Band zwischen ihm und ihr; dann gestaltete sich auch wohl die Zukunft heller und Lucie würde die Vergangenheit vergehen und vergessen lernen.

Er hatte seine Schwester zärtlich geliebt, aber nicht ohne Selbstsucht; er hatte jenes andere Weib angebetet Jetzt sah seine junge Gemahlin daheim, vergramt, verschüchtert, vernachlässigt. Er hatte sie auf dem Altar seines Stolzes geopfert, ohne Liebe, ohne daran zu denken, daß er ihr ein ebenso großes Unrecht zufügte, wie ihm selber von jener anderen widerfahren war. Dadurch hatte er sich ihr Herz verschlossen . . . Doch nein, nein, noch war es nicht zu spät! Von jetzt an wollte er ihr ein liebender, sorgsamer Gatte sein. Gottlob, noch war es nicht zu spät!

Der Wald wurde dunkler und in den Baumkronen begann es zu rauschen. Aus der nahen Dittsee stieg der Nebel empor und der schnell zunehmende Wind verhieß eine stürmische Nacht.

Er beschleunigte seine Schritte und war bald im Schlosse angelangt. Er eilte ins Wohnzimmer, wo sie des Abends zu sitzen pflegten, er mit einem Buche, sie mit einer Handarbeit.

Lucie war nicht da.

Nur sehr selten hatte sein Fuß die von seiner Gemahlin bewohnten Räume betreten,

heute aber trieb ihn sein volles Herz nach ihrem Zimmer.

Leise öffnete er die Thür.

„Luce, mein Täubchen!“ rief er schmelzelnd.

„Ich . . .“

Was veränderte plötzlich seine Züge, was machte sein Auge so starr?

Luce kniete seiner Gegenwart unbewußt, auf dem Fußboden. Sie weinte und schluchzte und der Jammer ihrer gequälten Seele machte sich in schmerzlichen Klagen Luft. Rings um sie zerstreut lagen die Briefe des verlorenen Geliebten; sie drückte eine Locke blonden Haars an ihre Lippen.

„O Du mein Einziger!“ rief sie. „Mein Einziger! Wo bist Du? Sie haben mich gezwungen, den Anderen zu heirathen, und ich liebte doch allein nur Dich! Wäre das Kind mir geblieben, vielleicht hätte ich mich dann mit dem Verhängniß versöhnt. Du könntest ich sterben, um den Vater des noch Ungeborenen nicht länger hassen zu müssen! O, ich hasse ihn, ich schaudere bei seinem Schritte, ich zittere bei dem Klang seiner Stimme!“

Er war gekommen, um ihr ein freundliches, versöhnendes Wort zu sagen. Eine milde Entgegnung, ein Händedruck hätte ihn zu ihren Füßen gebracht. Jetzt aber stieg ihm der in seinem Blute lauerner Dämon heiß ins Gehirn. Der erste blinde Zorn riß ihn zu Aeußerungen fort, deren er sich später nicht mehr erinnerte; er wußte nur, daß er ihr die schmähslichsten Beleidigungen entgegenschleuderte und daß sie aufsprang und todtentleib, aber mit funkelnden Augen ihm Trost bot.

Seine tobenden Verwünschungen und ihr schrilles Geschrei übertönten den Sturm, der um das Schloß herfuhr. Die Diensthoten erschrafen und liefen mit Lichtern in der Halle zusammen.

Die Gräfin eilte die Treppe hinab, gefolgt von dem wuthbebenden Grafen. Sie war barhäuptig und hatte in der Erregung nur einen weiten, dunklen, mit Hermelin gefütterten Mantel übergeworfen, über den ihr langes, blondes Haar in wirren Massen hinabströmte. Zorn und Verzweiflung blitzten aus ihrem Auge.

„Hinaus, Dirne!“ schrie der Graf, seiner selbst nicht mehr mächtig. „Hinaus aus meinem Hause, das Du entehrt hast!“

Sie blieb vor den entsehten Diensthoten stehen und sagte mit kältester Verachtung:

„Habt Ihr gehört, was dieser Mann soeben gesagt hat? Nun, so wahr Gott im Himmel ist, er lügt! Er hat mein Dasein vernichtet, er hat mein Herz gebrochen und jetzt will er mir auch noch meinen guten Namen rauben. Ich habe ihn nie geliebt, aber ich habe mein Loos zu tragen versucht, so gut es ging. Er hat mich gelehrt, ihn zu hassen, jetzt hat er mir auch das Recht gegeben, ihn zu verachten!“

Sie zog ihren Ehering vom Finger und schauderte ihn von sich.

„Hektor von Kleist,“ rief sie, „dort liegt die Kette, die mich an Dich fesselte! Deine Freiheit gebe ich Dir zurück, ich nehme mir die meine! Will's Gott, dann sehen wir uns auf dieser Erde niemals wieder!“

Damit eilte sie hinaus in die Nacht und den Sturm.

Der Graf schaute ihr nach, dann ging er ohne ein Wort zu sagen in ihr verlassenes Zimmer zurück.

Die Briefe lagen noch auf dem Teppich. Er hob sie auf und durchlas sie Wort für Wort.

Sie enthielten nichts, was auch nur den leinsten Schatten auf die Ehre und Treue der unglücklichen Frau hätte werfen können. Es waren knabenhafte Ergüsse, in nächster Herzensunschuld lange vor der Zeit geschrieben, wo sein verhängnißvoller Schatten den Sonnenschein aus ihrem Leben verdrängt hatte.

Hier trug Niemand eine Schuld — außer ihm selber.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirthschaft.

§ **Sowie an Obst,** so wird in diesem Jahre auch die Ernte an **Waldbeeren** voraussichtlich sehr ergiebig werden. Die Blau- und Preiselbeersträucher sind derartig mit Fruchtanfängen bedeckt, daß an manchem Zweige 25 bis 30 derselben zu finden sind. Auch die Birze entwickeln sich schnell und gut, so daß die Ernte auch hierin eine recht ergiebige zu werden verspricht.

§ **Ein Mittel, um die wildesten Pferde zu bändigen,** ist von den Indianern zu entnehmen, welche gefangenen Büffeln, Pferden u. schnell mit der Hand die Augen bedecken und einige starke Athemzüge in die Nasenlöcher des Thieres hauchen. Wir bringen das so einfache Verfahren, das bereits mehrere Jahrzehnte in Anwendung ist, auf's Neue in Erinnerung, da es, wenn es allgemein bekannt wird, sicher dazu dient, vielen Mißhandlungen der Pferde vorzubeugen.

Mannigfaltiges.

— **Pro domo!** Folgende **zehn Gebote** für Zeitungsberichterstatter mögen wieder von dieser Stelle aus in Erinnerung gebracht sein: Die erste Regel ist die wichtigste — **Schnelligkeit** in der Berichterstattung. Was Du einer Zeitung mittheilen willst, thue es rasch und schicke es sofort ein; denn was neu ist, wird es vielleicht schon nach wenigen Stunden nicht mehr sein. 2) Sei kurz, Du sparst damit die Zeit der Redakteure, der Setzer, Korrektoren und Deine eigene. Dein leitender Grundsatz sei, **Thatsachen, keine Redensarten, keine langen Betrachtungen.** 3) Sei klar; schreibe leserlich, besonders Namen, Ziffern, Eigennamen, be-

sonders Ortsnamen. 4) Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern Monat und Tag. 5) Setz mehr Punkte als Kommata, aber vergiß keine von beiden. Mache keine langen Sätze! 6) Verleßere niemals in einem langen Namen oder einer Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben. 7) Die Hauptsache: Beschreibe nie beide Seiten des Blattes! Hundert Zeilen nur auf die vordere Seite des Papiers geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an verschiedene Setzer vertheilen; auf beide Seiten geschrieben, beanspruchen sie die Arbeit eines Setzers für lange Zeit. Dadurch kommt es oft, daß ein Beitrag nicht gleich Aufnahme oder überhaupt nicht mehr finden kann, für den folgenden Tag zurückgelegt werden muß oder überhaupt als verspätet nicht berücksichtigt werden kann. 8) Vermeide alle Superlative, wie: „großartig“, „kolossal“, „überwältigend“ etc. und suche in wirklich bezeichnenden und passenden Eigenschaftswörtern Deine Stärke. 9) Bleib bei wichtigen Angelegenheiten die Quelle, aus der Du schöpst hast, an; und 10) lies stets das Geschriebene, ehe Du es abschickst, noch einmal durch, Du wirst fast immer noch etwas zu verbessern finden.

— **Explosion.** In der durch ihre reichen Kupferminen bekannten Stadt **Falun** (Schweden) **explodirte** dieser Tage in einem Gebäude eine **Eisenkiste** mit **26,000 Dynamit-Knallhütchen**. Die Folgen waren grauenhaft; der obere Theil des Gebäudes ward zerstört und das Dach vollständig fortgeschleudert. Auf einem Dache der Nachbarschaft fand man den kopf-, arm- und beinlosen Körper eines 14jährigen Knaben, der die Kiste zu öffnen versucht und dadurch die Explosion herbeigeführt haben soll.

— Ein **altgermanisches Gräberfeld** ist in den Feldmarken des Dorfes **Münchehofe** (Kreis Meber-Barnim) entdeckt worden. Die ausgegrabenen Urnen haben meistens gewöhnliche, nur einige abweichende Formen. Aus den gefundenen Beilagen an Bronze-Schmucksachen wird auf die jüngere Bronzezeit, also vor Christi Geburt geschlossen.

Weiteres.

* **[Druckfehler]** aus der seit September 1890 in Konstantinopel erscheinenden deutsch geschriebenen „Osmanischen Post“: Heute Nacht entschleß die allgemein bekannte und beliebte (beliebte) Frau K. . . . Die junge Dame erregte wegen ihres seltenen Schmuckes (Schmuckes) allgemeine Aufmerksamkeit. — Bei einem zu Ehren Sr. Majestät veranstalteten Gartenfeste verliehen Tausende von Lumpen (Samen) dem Garten ein feenhaftes Aussehen. — Die Alttingesellschaft K. theilte mit, daß, nachdem die Aktionäre die erste Rate eingezahlt haben, der Rest des Betrages (Betrages) demnächst erhoben werden wird. — Der Männer-

chorgesangverein hat den Vorstand (Vorstand) verloren. — Gleich nach Beginn der Sitzung wurden sämtliche Mitglieder beerdigt (beerdigt). Die Mehrheit der Mitglieder war für unbedingte **Freisfreiheit** (Freisfreiheit).

* **[In der Rechenstunde.]** Lehrer: „Fritzchen, wenn Du nun ein Mann wärst und hättest dreitausend Thaler — Du möchtest Dir aber gern ein Haus kaufen, welches zehntausend Thaler kostet, was brauchtest Du da noch?“ Fritzchen: „Eine reiche Frau!“

* **[„Was fehlt Dir eigentlich heute!“]** sagt die Mutter zu ihrem Töchterchen, das sich mit den Schularbeiten abquält, „Du bist ja so ängstlich, so stumm und so ernst?“ — „Ach“, seufzt die Kleine, „ich glaube, ich glaube, es ist ein Anfall von Vernunft.“

* **[Sie kennt ihn.]** Sonntagsjäger (triumphirend): „Sieh, Frau, 6 Hasen, die ich heute schoß: das Stück zu nur 3 Mark gerechnet, macht das 18 Mark!“ Frau: „Hast Du denn keinen Rabatt bekommen auf die 6 Stück?“

* **[Beim Gesellschaftsspiel.]** Herr: „Meine Damen, wer hat die meiste Schererei?“ Frä. A.: „Der Schneider.“ Herr: „Nein.“ Frä. B.: „Der Scheerenschleifer.“ Herr: „Nein.“ Frä. C.: „Der Rentier beim Kuponabschneiden.“ Herr: „Nein, meine Damen, sondern ein moderner Redakteur.“

* **[Doppelt entschuldigt.]** Schriftsteller (zu einem Freunde): „Entschuldige, daß ich heute so oft gähne, aber ich bin sehr müde, ich habe lange an meinem Drama gearbeitet.“ Freund: „Ah, dann bist Du doppelt entschuldigt.“

* **[Ein Herr]** wirft einen Brief in den Briefkasten und bleibt ein Weilschen, in Gedanken versunken, daneben stehen. Ein vorübergehender Schusterjunge bemerkt dieses und sagt: „Na, Männeken, Sie warten woll gleich uff Antwort?“

* **[Kasernenhofblüthe.]** Unteroffizier (auf einem Exerzierplatz bei Mainz): „Kanonier Müller, mehr zurückgehen! Noch mehr! Wollen Sie noch mehr zurückgehen, oder ich gebe Ihnen einen Tritt, daß Sie bis nach Frankfurt stiegen. . . . (Nach einer Pause): Ich meinte natürlich Frankfurt an der Ober!“

* **[Ein kleiner Junge]** erhielt von seinem Lehrer eine Vorschrift mit dem bekannten Reime: „Geh treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Reisegeld.“ — Der Schüler war ein Philosoph, und einer Erleuchtung folgend, schrieb er: „Geh treu und redlich durch die Welt, das beste ist das Reisegeld.“